

GRAZ - MESSENDORF

PFARRBLATT

COMBONI MISSIONARE

AUSGABE
3/2025



SEELSORGERAUM
GRAZ-SÜDOST

STATIONSKAPLANEI
GRAZ-MESSENDORF



EINBRINGEN

Liebe Pfarrbewohnerinnen und Pfarrbewohner!



Wort des Pfarrverantwortlichen

Liebe Pfarrbewohnerinnen und Pfarrbewohner!

Seid ganz herzlich begrüßt!

Es gibt etwas, was mich an der Steiermark besonders fasziniert. Es ist die wunderschöne Natur, insbesondere die Vegetation und das Grün der Bäume. Diese Schönheit ist mit Gewissheit ein großes Geschenk, sie ist aber auch auf die gemeinsamen Anstrengungen vieler Menschen zurückzuführen, die diese Natur wertschätzen, pflegen und für zukünftige Generationen erhalten und schützen.

In einem Sprichwort heißt es: „Ein einzelner Baum macht noch keinen Wald.“ Dadurch soll uns klar werden: So wie ein Wald aus vielen Bäumen bestehen muss, die zusammenwirken, so können auch wir Großes erreichen, wenn wir gemeinsam auf ein Ziel hinarbeiten. Oft denken wir, dass unsere individuellen Bemühungen im großen Ganzen keinen Unterschied machen, aber wenn wir uns als Gemeinschaft zusammenschließen, können wir echte Veränderungen bewirken und eine nachhaltige Wirkung erzielen.

Im Mittelpunkt des Zukunftsbildes der katholischen Kirche in der Steiermark steht der Aufruf, dass wir als Gemeinschaft von Gläubigen, als Kirche, gemeinsam gehen und handeln sollen, „Gott liebt die Welt und schenkt jedem Menschen vielfältige Begabungen und Fähigkeiten. Was einem Menschen geschenkt ist, hat er nicht für sich allein. [...] Gott schenkt seiner Kirche die Fülle an Berufungen, die sie braucht. Diese wollen wir entdecken, wertschätzend annehmen, zulassen und fördern. Die Zukunft unserer Kirche wird maßgeblich von Ehrenamtlichen und freiwillig Engagierten gestaltet, die ihre Berufung aus Taufe und Firmung nach ihren Fähigkeiten, Begabungen und Interessen einbringen. So verantworten sie kirchliches Leben an unterschiedlichen Orten.“ (Zukunftsbild der Diözese N. 6).

Unsere Pfarrgemeinde Messendorf, insbesondere unser Pfarrblatt, hat sich in den letzten 12 Monaten mit folgenden wesentlichen



Foto: Ernst Zerche

Begriffen beschäftigt: Einlassen, Eintreten, Einladen und schließlich Einbringen. Dies sind Begriffe, die sich auf Offenheit, Herzlichkeit, Wertschätzung, Zusammengehörigkeit und Gemeinschaftsbildung konzentrieren.

Mit dem Wort EINBRINGEN als Hauptthema dieses Pfarrblatts möchte unsere christliche Gemeinde Messendorf deutlich machen, dass wir jedes Mitglied dieser Gemeinde und alle, die sich uns anschließen möchten, wertschätzen und achten. Die Anwesenheit jedes Einzelnen ist ein Geschenk und ein Segen für die Pfarrgemeinde, denn du bist ein geliebtes Kind Gottes. Jede und jeder, von klein bis groß, ist wichtig und kann zum Wohlergehen unserer Gemeinde hier in Messendorf beitragen, wie es in den Worten von Johannes Paul II. zum Ausdruck kommt: „Niemand ist so arm, dass er nichts zu geben hat, und niemand ist so reich, dass er nichts zu empfangen hat.“ Jede und jeder von uns kann etwas bewirken. Du kannst etwas bewirken! Niemand ist zu klein, niemand ist unbedeutend! Wir alle haben Fähigkeiten und Talente. Wir alle können uns EINBRINGEN, damit wir gemeinsam auf dem Weg sind, Freude und Gemeinschaft erleben und zusammen Ziele erreichen können.

Euch allen einen gesegneten Herbst!
Euer Comboni-Missionar und Seelsorger

P. Moses Alir Otii

Hoffungsraum – Hoffungsraum

Ich träume von einer Kirche weit und offen für alle, die heimat- und ortlos Halt und Hilfe suchen.

Ich träume von einer Kirche, die nicht auf Ansehen setzt und auf Sicherheit, sondern auf Liebe und Vertrauen.

Ich träume von einer Kirche, in der das Wort ihres Herrn mehr gilt, als die Erfolgsrezepte dieser Welt.

Ich träume von einer Kirche, die, ganz irdisch, die Erde hütet und alles, was lebt, mitnimmt auf den Weg in den Himmel.

„Wir müssen gemeinsam nach Wegen suchen, wie wir eine missionarische Kirche sein können, eine Kirche, die Brücken baut, den Dialog pflegt und stets offen ist, alle mit offenen Armen aufzunehmen, so wie dieser Platz (Petersplatz), alle, alle die unseres Erbarmens, unserer Gegenwart, des Dialogs und der Liebe bedürfen.“

Papst Leo XIV, bei seiner ersten Ansprache am Tag der Wahl, 8. Mai 2025



Foto: VATICAN MEDIA

INHALT

Liebe Pfarrbewohnerinnen und Pfarrbewohner!	2
EINBRINGEN	3
Einbringen	4
Kirchenrenovierung	
Nach-Primizfeier in Messendorf	5
„Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!“	
100 Jahre Missionshaus Josefinum in Ellwangen	6
„Ich bring mich nicht ein, das fällt mir gar nicht ein!“	7
Pfarrfest mit dem Bischof	8
Wallfahrt der Hoffnung	9
vom 20.8. – 23.8.2025	
News von der „Comboni Jugend“	10
Weltmissions-Monat Oktober	11
Am 12. Oktober feiern wir in Messendorf den Weltmissionssonntag	
SR. ROSARIA MARRONE NAUPE	12
TÖNE, DIE VERBINDEN	13
Benefizkonzert für die Caritas Steiermark	
Einladungen & Veranstaltungen	14
Pfarrkalender	16

EINBRINGEN

Ich persönlich liebe Worte, die mehrere Bedeutungen haben. „Einbringen“ ist ein solches Wort, das wir als roten Faden für diese Ausgabe des Pfarrblattes gewählt haben.

Erste Hinweise gibt uns schon das Grammatisch-kritische Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart von Johann Christoph Adelung aus der Zeit um 1795:

„Einbringen: Die Feldfrüchte einbringen, sie von dem Felde in die Scheuern schaffen ...! Ich will es schon wieder einbringen, ich will das Versäumte nachholen ... Das bringt nicht viel ein.“

Diese Beispielsätze aus dem Werk führen uns auf erste Spuren des vieldeutigen Wortes. Eine weitere Bedeutung bringt Friedrich Spielhagen in „Problematische Naturen. Zweite Abtheilung“ vor: „... und die Zeit wieder einbringen, die ich in Thätlosigkeit vergeudet habe.“ Der Fokus liegt hier auf dem Zurückbringen, dem Aufholen, es geht also darum, aus einem Rückstand wieder zumindest in das selbst gewählte Soll zu kommen.

„... mehr gewonnen, als ihm ganze Säcke voll Seufzer ... einbringen konnten.“ Diese Bedeutung des Wortes – hier geht es um die Realisation von Nutzen bzw. Gewinn – bringt Wilhelm Raabe am Ende des 19. Jahrhunderts in „Die Heimkehr vom Mondgebirge“ ein. Wir betrachten hier also den Aspekt der Ernte, die wirtschaftliche Verwendung des Wortes.

Im „De Magorum Daemonomania“ verwendet Jean Bodin das Wort „einbringen“ wie folgt: „Sollchs zubewären mag ma die wort S. Pauli inn der ersten Epistel zun Corinthern hie einbringen...“ In dieser Textstelle wird unser titelgebender Begriff im Sinn von „(als Beleg) einführen/vorbringen“ verwendet.

Machen wir einen großen Sprung ins Hier und Jetzt und stellen wir uns selbst die Frage: Was bedeutet „einbringen“ heute für mich ganz persönlich? Vielleicht kommt uns spontan die Idee, dass ich mich selbst in verschiedenen Bereichen meines Lebens einbringe. In der Familie, im Beruf, im Ehrenamt. Manchmal gegen Entgelt, manchmal ohne monetäre Gegenleistung. Die eingebrachte Zeit wird damit einmal zum Handelsgut (Zeit gegen Geld), vielleicht zur Investition (mit eigener Zeit in Vorleistung gehen) oder

auch zur guten Gabe anderen oder einer guten Sache zuliebe.

Ein anderer Gedanke könnte lauten: „Was, welche Ernte, bringe ich ein?“ Diese Frage könnte sich zum Beispiel auf die Ernte des Lebens beziehen. Ich habe gesät, nun möchte ich ernten. Hier sind Erwartungen im Spiel, die nicht immer erfüllt werden. Der Zinssatz und damit der Ertrag ist zu klein, Menschen, auf die ich gebaut habe, agieren nicht wie gewünscht. Kurz gesagt: Träume gehen nicht in Erfüllung, ich bin ent-täuscht. Gleichzeitig könnte ich dankbar auf das Leben schauen: Wo bin ich heute, wie geht es mir, wo sind die schönen Seiten, das Positive? Dieser Blick ist nicht nur angenehmer, sondern rein psychologisch und physiologisch auch derjenige, der Kummer und Krankheit verringern kann. Damit ist diese Perspektive auch einträglicher, als das Hadern und Lamentieren. Sie bringt uns mehr ein, als wenn wir im Grau unseres täglichen Kummers leben.

In kurzen Worten könnte man diese zwei Bedeutungen wie folgt zusammenfassen: Wenn Menschen ihre Stärken wertebasiert einbringen, stiften sie Sinn, erleben Selbstwirksamkeit und kommen leichter in Engagement und Flow. Dieses proaktive Mitwirken fördert Verbundenheit, weil Beiträge sichtbar nützen und Beziehungen nähren.

Gleichzeitig wirkt das Einbringen als Resilienz-Booster: Wer gibt, kooperiert und Verantwortung übernimmt, baut psychische Ressourcen auf, balanciert Stress besser aus und hält auch in schwierigen Phasen Kurs. Kurz: Stärken einbringen bringt Sinn, Wirksamkeit, Beziehung und Widerstandskraft.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen schönen Herbst und eine sinnerfüllte, aktive, einfach schöne Zeit.

HANNES BAPTIST

LEBENS- UND SOZIALBERATER
IN HART BEI GRAZ

Einbringen

Häufig wird in unserer Gesellschaft auf Anfragen, Bitten, Wünsche vonseiten anderer etwas für sie zu tun, direkt oder aber unausgesprochen nachgefragt: Und was bringt es mir? Was bringt es uns? Was habe ich davon? – Die Haltung, etwas zu tun, um auch selbst davon zu profitieren, ist wohl niemandem fremd, selbst wenn der Eigennutz bisweilen sehr subtil verkleidet ist oder wir uns dessen vielleicht selbst gar nicht bewusst sind. Und sie ist auch nicht grundsätzlich schlecht, solange ich die anderen nicht ausnutze oder gar missbrauche, um meine Interessen zu befriedigen. Es gehört zum Menschsein, dass wir eigene Interessen und Ziele haben. Viel Positives in der großen und der kleinen Welt wäre nicht geschehen, wenn es nicht Menschen gegeben hätte, die im Leben auch sich selbst Gutes tun wollten.

Wenn die Frage „Was bringt es mir; was habe ich davon?“ nicht abgekoppelt ist von der Frage „Was bringt es den anderen; was haben die anderen davon?“ kann sie eine positive Energie freisetzen, die Wertvolles schafft und allen zugutekommt. Ich bin überzeugt, dass etwa im pfarrlichen Leben in Messendorf wie in jeder Gemeinde sich Menschen so stark engagieren, weil es anderen und ihnen selbst viel einbringt – Dankbarkeit, Anerkennung, Wertschätzung, Gemeinschaftserfahrung, Lebendigkeit, Zugehörigkeitsgefühl, Sinn u.a.m.

Das Wort „einbringen“ hat mich an den Ausdruck erinnert, den ich als Kind, der auf einer Landwirtschaft aufgewachsen ist, im Herbst öfter gehört habe, nämlich „die Ernte einbringen“. Ich finde diesen Ausdruck sehr passend und schön. Er drückt aus, dass die Ernte Frucht dessen ist, dass Menschen sich dafür konkret – z.T. in schwerer und langwieriger Arbeit – eingebracht haben, dass etwas wachsen und gedeihen konnte, und dass sie sich auch für die Erntearbeit selbst einbringen müssen. Es drückt zugleich aus, dass der Mensch dankbar an Ernte dasjenige einbringt, was er selbst nicht produzieren konnte, sondern was die Natur schöpferisch fruchten hat lassen. Gerne denke ich an Abende in meiner Kindheit, wo ich mit meinen Eltern, Großeltern und Geschwistern nach dem Einbringen der Ernte staunend für die Ernte gedankt habe und wir gemeinsam den Schöpfergott gelobt haben.



Erntekrone

Foto: Josef Purkarthofer

Damit vergleichbar ist das Reich Gottes. Wir Menschen bringen uns ein mit unseren Gaben, Talenten, Kräften, mit unseren Ideen und unserer Zeit, damit etwas von Gottes Reich ausgesät wird. Und doch ist das Himmelreich eine Wirklichkeit, die Gott schenkt, die Er durch seinen Geist reifen und Frucht bringen lässt. Wir sind eingeladen, uns einzubringen, aber erst Gottes Wirken lässt uns die Früchte des Reiches Gottes einbringen.

Wir starten das siebte Jahr als Seelsorgeraum Graz-Südost mit unseren sieben Gemeinden, unter anderem mit Messendorf. Manche Ernte durfte schon eingebracht werden, für die ich sehr dankbar bin. Manch wertvoller Samen wurde ausgestreut und manche schöne Pflanze ist schon sichtbar im Wachsen und Aufblühen. Ich freue mich auf alle, die sich weiterhin oder auch ganz neu einbringen möchten, damit wir jedes Jahr eine noch reichere Ernte im Reich Gottes einbringen können.

PFARRER STEFAN ULZ



Foto: Stefan Ulz

Kirchenrenovierung

Bitte um Unterstützung:

Für die Kirchenrenovierung der Pfarrkirche St. Peter bitten wir um Ihre Spenden. Ausgehend von den Kostenschätzungen wurden die Ausschreibungen durchgeführt. Der Start der Arbeiten war Mitte Juni. 2026 sollte dann die Innenrenovierung erfolgen.

Ihre Hilfe ist gefragt!

Pfarrer Stefan Ulz: „Wir sind in diesem Projekt auf Ihre Hilfe angewiesen – Wir sind daher dabei, beim Bundesdenkmalamt ein Spendenkonto einzurichten und werden Sie bitten, dieses Projekt zu unterstützen.“

Warum beim Bundesdenkmalamt? Weil Spenden an das Bundesdenkmalamt steuerlich absetzbar sind.

Flohmarkt

Am Samstag, 11.10. findet am Gelände der Pfarre St. Peter ein Flohmarkt statt.

Von 7–18 Uhr finden Sie hier Geschirr, Spielsachen, Kleidung, Schmuck, Bücher & Klein elektrogeräte. Abgabe von verkaufswerten Gegenständen ab 7.10. in der Pfarre erbeten.

Bitte nur brauchbare Gegenstände; keine Möbel und keinen Sperrmüll!

Der Reinerlös wird für soziale Projekte der Pfarre und für die Renovierung der Kirche verwendet.

Nach-Primizfeier in Messendorf

„Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!“

Wenn ich heute – einige Wochen nach meiner Priesterweihe am 29. Juni – auf meinen Weg vom ersten kindlichen Gefühl, Priester werden zu wollen, über die Schulzeit, den Eintritt ins Priesterseminar und die Studienzeit bis hin zur Weihe zurückblicke, dann kann ich es nur als ein „Unterwegssein mit Gott“ bezeichnen. Ich glaube, es ist eine der Grundaufgaben, die Jesus uns im Evangelium mitgibt: Den eigenen Lebensweg mit Ihm zu gehen, offen zu sein für die unzähligen Begegnungen, die Er mit uns sucht – sei es im Gebet, in der Eucharistie oder auch (oft ganz überwältigend) im Alltag, in den täglichen Begegnungen mit unseren Mitmenschen. Sehr oft wird uns dann erst im Nachhinein bewusst, dass das gerade eine Gotteserfahrung war, dass es ein Versuch Gottes war, bei uns anzudocken und sich in unserem Leben bemerkbar zu machen.

Ich durfte oft in meinem bisherigen Leben erfahren: Wenn uns die Offenheit für diese Begegnungen gelingt, wenn wir Ihn in unser Leben einlassen, dann können wir auf unserem Lebensweg auch mit Ihm unterwegs sein – und wir werden Ihn immer besser kennenlernen. Wir werden erfahren, dass Er ein Gott ist, der mit uns geht, ob es uns gerade gut geht oder weniger gut. Dass Er ein Gott ist, der uns kennt und der Beziehung mit uns sucht, der uns begegnen will, im Gebet, im Alltag, in der Liturgie. Wir werden erfahren, dass Er ein Gott ist, dem wir nicht egal sind, der sogar so weit gegangen ist, dass er für uns das besiegt hat, das wir oft als die absolute Grenze unseres Daseins auffassen: den Tod. Ja, Er ist ein Gott, der für uns auferstanden ist und der jede und jeden von uns in diese Auferstehung mithineinnehmen will, weil Er auch die vollendete Gemeinschaft mit uns sucht.

Wie sollen wir darauf reagieren, wenn wir das im Glauben und im Herzen wirklich erfassen? Wenn wir wirklich verstehen, wer dieser Gott eigentlich ist? Ich habe mir ganz bewusst einen Primizspruch, ein Motto für mein priesterliches Leben gewählt, mit dem Paulus seiner Gemeinde zuruft, wie sie auf die Erkenntnis dieses Gottes reagieren soll. Da schreibt er in Phil 4,4: „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!“

Ja, wenn wir das im Glauben erfassen, dann können wir eigentlich gar nicht anders, als



Fotos: Gerd Neuhold



uns zu freuen. Ich weiß, das ist nicht immer so einfach, aber wir sollen nie vergessen, dass wir diesen Grund zur Freude haben. Es ist daher mein fester Vorsatz, diese Freude immer zu spüren und im Herzen zu tragen. Und: Freude ist ansteckend! Es ist daher auch mein Vorsatz für mein priesterliches Leben und Wirken, diese Freude nicht für mich zu behalten, sondern zu teilen und weiter zu schenken. Für diese Vorsätze bitte ich Sie auch um Ihr Gebet!

Danke, dass ich diese Freude mit Ihnen in den nächsten Jahren – meiner Zeit als Kaplan im Seelsorgeraum – feiern und teilen darf! Und danke, dass Sie mir schon so bald Gelegenheit dazu bieten, wenn ich das Messendorfer Erntedankfest am 5. Oktober auch als Nachprimiz mit Ihnen feiern darf! Und, wenn Vorfreude die schönste Freude ist: Ich freue mich jetzt schon auf viele schöne und freudvolle Begegnungen mit Ihnen, in denen deutlich wird: Gott geht mit uns!

LUKAS WEISSENSTEINER

100 Jahre Missionshaus Josefinum in Ellwangen

Vom 21. bis 22. Juni feierten die deutschsprachigen Comboni-Missionare mit Bischof Dr. Klaus Krämer und vielen Gästen das 100-jährige Bestehen ihres größten Missionshauses. Pater Josef Altenburger hielt zum Auftakt abends am 21. Juni in der Seminarkapelle den Festvortrag „Herz-Jesu-Spiritualität und Enzyklika „Dilexit Nos-Er hat uns geliebt“. Am Sonntag, 22.6., feierten Bischof Dr. Klaus Krämer und Pfarrer Prof. Dr. Sven van Meegen mit den Missionaren und vielen Gästen den Festgottesdienst in der vollbesetzten Basilika St. Vitus. In seiner Predigt erinnerte der Bischof an den Ordensgründer Daniel Comboni (1831-1881), der sich von der konkreten Not der Menschen seiner Zeit habe berühren lassen. Er habe die Einheimischen in der Mission von Anfang an mit einbezogen, „um von ihnen zu lernen ... die Kultur und die Mentalität der Menschen besser kennenzulernen und zu verstehen“, so Bischof Dr. Krämer.

Provinzial Pater Hubert Grabmann dankte dem Bischof, der bereits als Leiter der Hauptabteilung Weltkirche und Nationaldirektor von Missio Aachen mit den Comboni-Missionaren in Kontakt war, für sein Kommen, ebenso allen an der Vorbereitung und Feier des Gottesdienstes Beteiligten, so auch den Stiftsbläsern und Regionalkantor Benedikt Nuding an der Orgel.

Wechselvolle Geschichte

Das Josefinum in Ellwangen war von 1925 bis 1981 ein Schülerheim der Comboni-Missionare, das Schüler aufnahm, die das Gymnasium besuchten und Missionspriester werden wollten. Das Haus wurde am 24. April 1925 gekauft, im September wurde die neue, vom Missionshaus in Josefstal unabhängige, Hausgemeinschaft etabliert, das Haus entsprechend umgebaut, und am 24. April 1926 zogen 40 Schüler ein.

Das Seminar füllte sich schnell mit Schülern. 1931 wurde es durch einen Anbau von zunächst zwei Stockwerken erweitert. Drei Jahre später wurde ein dritter Stock draufgesetzt. Pater Hermann Bauer prägte als Direktor, Lehrer und Erzieher das Haus bis zu seinem krankheitsbedingten Ausscheiden 1967.



Durch verschiedene Schikanen während der Zeit des Nationalsozialismus wurde der Druck auf die Seminarleitung immer stärker,

bis sie im Sommer 1940 das Seminar schloss. Es wurde beschlagnahmt und diente verschiedenen Zwecken, unter anderem als Hilfslazarett. Zum Schluss war eine SS-Einheit dort untergebracht. Am 21. April 1945, dem Tag, bevor die amerikanischen Truppen in die Stadt einzogen, wurde es von der SS angezündet und gesprengt. Im „Untergrund“ existierte das Seminar noch weiter. Einige Schüler hatten Unterkunft bei Familien in Ellwangen und Schrezheim gefunden und gingen von dort an das Gymnasium.

Die Schüler des Jahrgangs 1958/59 vor dem Josefinum. Auch P. Sepp Altenburger ist darauf zu finden.

Der Wiederaufbau des zerstörten Seminars ging mangels Zements nur schleppend voran. Alles, was vom zerstörten alten Seminar gebraucht werden konnte, wurde wiederverwendet, nicht nur die Ziegelsteine. Auch Eisenträger wurden verwendet.

Mit dem Tag der Einweihung wurde Pater Hermann Bauer Direktor des Seminars. Die zehn Jahre, die nun folgten, darf man als das erfolgreichste Jahrzehnt des Seminars in der Nachkriegszeit ansehen. Es zählte durchschnittlich 130 Schüler. Von den Schülern, die zwischen 1951 und 1961 das Seminar besuchten, wurden 55 Priester, davon 40 Comboni-Missionare, etwa die Hälfte aller Priester, die aus dem Seminar insgesamt hervorgegangen sind. In den folgenden 20 Jahren waren es nur noch einige wenige. Die Zahl der Anmeldungen ging weiter zurück. Der Aufwand an Personal und finanziellen Mitteln stand in keinem Verhältnis mehr zum „Erfolg“, wenn man diesen an der Zahl der Jugendlichen misst, die Priester wurden.

Schließlich mussten die Konsequenzen gezogen werden: 1981 wurde das größte und traditionsreichste Seminar der Provinz, das Josefinum, geschlossen.

Heute ist das Josefinum Sitz der Missionsprokura, der Provinzverwaltung, des Provinzarchivs, des Freundeskreises „Werk des Erlösers“ und des Seniorenheims für die Mitbrüder. Verschiedene Gruppen wie Bibelkreise, Friedensbewegung oder auch das Repair-Café treffen sich regelmäßig im Josefinum.

„Ich bring mich nicht ein, das fällt mir gar nicht ein!“

Diese Aussage ist in der momentanen Situation eine verständliche Reaktion. Die Welt bewegt sich zwischen vielen Krisen, denen man ohnmächtig mehr oder weniger gegenübersteht. Ein Blick in die Schlagzeilen der Medien genügt: Kriege an vielen Orten der Welt, Aufrüstung, Autokraten regieren nach ihrem eigenen Gutdünken und zum eigenen Vorteil, Spaltung der Gesellschaft, Flüchtlingskrise, Energiekrise, massive Preissteigerungen und zu alledem die globale Bedrohung der Schöpfung durch die Klimakrise. Da bringt man die noch mögliche Ernte ein, bringt die eigenen Schäfchen ins Trockene und zieht sich zurück.

Kann man als Christ diese Haltung verantworten?

Orientiert man sich an der Bibel, begegnet man im Alten Testament vielen Persönlichkeiten, die aus ihrem Glauben heraus anders gehandelt haben. Die Prophetin Mirjam, Schwester Aarons, sei als erstes Beispiel aus dem Buch Exodus angeführt. Claudia Mitscha-Eibl hat ihr Handeln poetisch so formuliert: „Mirjam, Mirjam schlug auf die Pauke und Mirjam tanzte vor ihnen her. Alle, alle fingen zu tanzen an, tanzend zogen sie durchs Meer. Frauen tanzten, tanzten die Männer, und Wellen, Wogen, alles tanzt mit, Mirjam, Mirjam hob ihre Stimme, sie sang für Gott, sie sang ihr Lied.“ Amos prangert die herrschende Korruption und die soziale Ausbeutung öffentlich an. Wenige Großgrundbesitzer und Händler hatten sich auf Kosten der ärmeren Bevölkerungsschichten großen Reichtum erworben. Jeremia versucht trotz Verfolgung durch das eigene Volk mit drastischen Zeichenhandlungen, die Menschen zur Umkehr zu bewegen. Denn nicht mehr das Recht JHWHs bestimmt eine auf Solidarität gründende Gemeinschaft, sondern Täuschung, Betrug und Gewinn prägen die Gesellschaft. Der hebräische Begriff Gerechtigkeit - Zedakah - ist ein zentraler Begriff im AT, nur bei der Einhaltung der gerechten Verteilung der Ressourcen ist friedliches Zusammenleben möglich. Alle Menschen sind Ebenbild Gottes und müssen gleiche Lebenschancen haben.

Zentrale Stelle für das neue Testament ist die Bergpredigt. Die Bergpredigt geht



Firmung 2025.
Unsere Wünsche fliegen

Foto: Senta Holasek



Sitzung des neuen
Pastoralrates

Foto: Josef Purkarthofer

über die Einhaltung von Gesetzen hinaus, die Herzensethik soll die Handlungen des Menschen bestimmen. Friedliches Zusammenleben ist nur möglich, wenn ich auch den Gegner respektiere, und damit Lebenschancen für alle möglich sein müssen. Der Gegner muss diese Grundregel aber auch einhalten.

Was bedeutet das für das Hier und Jetzt?

Kirchliche Strukturen bedürfen ständiger Reformation und sie müssen in Richtung Beteiligung aller Gläubigen an allen Prozessen gehen. Der Begriff des Volkes Gottes gilt für alle, zum Beispiel müssen klerikale Ämter für Frauen ermöglicht werden, auf Pfarrgemeindeebene muss die Mitbestimmung an wichtigen Prozessen

in einem gleichberechtigten Diskurs und Entscheidungsprozess erfolgen. Das erfordert aber auch, dass die Gläubigen sich einbringen und engagieren. Der Pastoralrat als Nachfolgemodell des Pfarrgemeinderats in Messendorf ist eine Möglichkeit, die Prozesse bei uns zu beeinflussen und Messendorf anziehend zu machen. Die Initiative der Comboni Jugend Messendorf ist ein toller junger Impuls des Sich-Einbringens. Danke an alle Engagierten in Messendorf.

Und gesellschaftlich ist das Sich-Einbringen heute umso mehr als Christ gefordert. Man darf das Feld nicht den Radikalisierern, den Verhärtern, den Spaltern und auch nicht den Autokraten überlassen. Dinge sind niemals einseitig, schwarz oder weiß, es geht darum, immer wieder den Diskurs einzufordern und gewisse Grundrechte zu verteidigen:

- Unbedingte Würde und Freiheit des Einzelnen (Jeder Mensch ist Ebenbild Gottes)
- Gegenseitige Verantwortung und Verbundenheit in der Gemeinschaft (Solidarität)
- Autonomie der kleineren Einheit; Hilfe zur Selbsthilfe durch die größere Organisationseinheit (Subsidiarität)
- Gesamtziele der Gesellschaft, die die Interessen möglichst aller berücksichtigt (Gerechtigkeit- Zedakah)

Christen müssen sich einbringen und so einen wesentlichen Beitrag zur Bewältigung der gegenwärtigen Krisen leisten.

JOSEF PURKARTHOFER



Pfarrfest mit dem Bischof



Eines sonntags kam einer mit Mitra, Stab und Stola ...

... nämlich Bischof Wilhelm Krautwaschl, der gemeinsam mit P. Moses Alir Otii und der Pfarrgemeinde den Festgottesdienst beim Pfarrfest feierte. In seiner Predigt hob er die besondere Prägung der Pfarre hervor, die durch die missionarische Ausrichtung der Comboni-Priester getragen ist: Sag den anderen weiter, was die Fülle des Glaubens ausmacht. Nicht die Frage „Was macht die Kirche für uns?“, sondern „Was können wir für die Kirche machen?“ führt zur unmittelbaren Nähe zu Gott. Im Miteinander kann diese Beziehung zu Gott gestärkt werden.

Am Ende des Gottesdienstes segnete der Bischof ein Kreuz für den Begegnungsraum der neu gegründeten Jugendgruppe.

Beim gemütlichen Teil verweilte der Bischof einige Zeit unter den Besuchern und feierte mit ihnen.

Die Gruppe „Peter and Friends“ sorgte für die musikalische Unterhaltung.

Eingebunden in das Fest war auch die Caritas, die mit einem Stand „Süßes aus aller Welt“ ihren Teil zu einem gelungenen Miteinander beitrug.

Du bist eingeladen, nicht nur zu träumen, sondern daran mitzubauen, dass sich Hoffnungen erfüllen.

MONIKA KALTENEGGER



Wallfahrt der Hoffnung

vom 20.8. – 23.8.2025

Pilgern im Heiligen Jahr 2025 / Tagebuch Notizen

März 2025: Anfang März begann ich mit der Reservierung der Unterkünfte: die Box in Niederalpl war in Konkurs gegangen. Für 15 Personen war am 23.8. kein Quartier zu bekommen und wir mussten auf den 22.8. ausweichen. Auch von Samstag auf Sonntag war ganz Mariazell wegen der Wallfahrt der Burgenländer-Kroaten ausgebucht.

20.8. Durch Absagen und wegen Verletzungen starten wir nur zu 8 von der Sommeralm aus. Beim Stroßegger Wirt wollen wir eine Trinkpause einlegen, er hat geschlossen! Er sieht uns, sperrt auf und bewirbt uns. Nach dem Tod seiner Mutter vor 2 Jahren betreibt er das Gasthaus und seine Landwirtschaft alleine. Vor 6 Monaten hatte er einen schweren Forstunfall und ist froh, dass er nicht im Rollstuhl landete. Er strahlt trotzdem Zufriedenheit aus. Um 15 Uhr erreichen wir unser heutiges Ziel, die Schranz. Rosis Mama hatte für uns einen Schwarzbierstrudel gemacht. Das Essen ist wie immer bestens.

21.8. Den Rest vom Frühstück (eine garnierte Platte) nehmen wir als Jausenbrot mit. Nach der Morgenandacht geht es weiter auf die Stangelalm. Ein kurzes Innehalten bei der Kapelle und nun hinunter nach Mitterndorf. Schweren Herzens müssen wir einige herrliche Pilze zurück lassen. Beim Überqueren der Autobahn nach Mittendorf treffen wir eine größere Gruppe Burgenland-Kroaten. Mit ihrem Gesang und Gebeten beeindruckt sie uns sehr. Eine kurze Rast beim Spitzwirt – es gibt Kuchen und Kaffee – auch hier beklagt sich die Wirtin über fehlendes Personal. Beim Aufstieg zur Hundskopfhütte beginnt es zu regnen und so hatten wir unser Regenzeug nicht umsonst mit. Die Hütte wird von einer Pfarrersköchin und ihrem Mann betreut, die in ihrem Urlaub freiwillig Hüttendienst machen. Mit einem köstlichen Schweinsbraten und selbst gemachter Mehlspeise wurden wir verwöhnt.

22.8. Leichter Regen! Aber beim ersten Anstieg ist der Spuk vorbei. Auf der Rotsohlalm feiern wir beim Pilgerkreuz bei kaltem Wind mit Pater Moses eine Feldmesse.



Alle Pilger versammelten sich vor dem HI. Tor

Wegen der Wetterverhältnisse geht es statt über die Veitsch gleich nach Niederalpl. Erinnerungen werden wach, als wir zum letzten Quartier auf der Weißalm eintreffen. Das Lager ist nun mit Betten ausgestattet und im Nebengebäude wurden eine Dusche und ein WC eingebaut. Eine Familie mit 3 Kindern aus Nord-Mazedonien bewirbt uns. Die Frau bereitet das Essen zu und der Mann, ein gelernter Hufschmied serviert.

23.8. Über den Herrenboden, Mosshuben und Schöneben geht es nach Mariazell.

Am Gnadenaltar angekommen bin ich glücklich und dankbar, dass ich den Weg wieder auf mich genommen habe. Ich denke zurück an die Leute, die uns begleitet, aufgenommen und bewirbt haben. Ich bin dankbar für die Glaubensgemeinschaft der

Menschen – wenn eine muslimische Familie die Mariazell-Geher bewirbt, auf der Schanz eine Afrikanerin im Service arbeitet, gesundheitlich angeschlagene Wirtsleute weiterhin Pilger betreuen.

Und ich bin dankbar für das gemeinsame Unterwegs sein.

Mit Pater Moses feierten wir mit den Messendorfern, die mit dem Bus ange-reist waren, am Nachmittag den Wallfahrer Gottesdienst in der Michaelskapelle.

Danke fürs gemeinsame Pilgern, es war wieder ein schönes Miteinander.

EDI WIESER



Ein Teilsieg

Fotos: Thomas Weirather

News von der „Comboni Jugend“



Wie nun schon recht weitläufig bekannt ist, hat sich in diesem Jahr eine, zwar noch sehr kleine, aber dennoch feine Jugendgruppe in Messendorf gebildet. In der letzten Ausgabe durften wir uns bereits kurz vorstellen.

Die Gruppe besteht aus Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Junggebliebenen, die gemeinsam verschiedene Projekte umsetzen und schöne Momente erleben möchten. Jeder und jede, der / die gerne dabei wäre, ist herzlich eingeladen, wobei uns wichtig ist, einen offenen, zwanglosen und angenehmen Rahmen zu bieten, in dem sich jeder wohlfühlt. Inhaltlich sind die Treffen der Jugendgruppe auf die Mitglieder ausgerichtet, welche bereits unterschiedlichste Ideen und Wünsche eingebracht haben. Wir würden uns aber natürlich auch über viele weitere Anregungen freuen!

Aber welche Vorhaben wurden eigentlich schon umgesetzt? Bisher haben wir bereits unter dem Motto „Kino in der Kirche“ einen gemütlichen Filmabend veranstaltet, es wurde der moderne Gottesdienst „Kirche im Kino“ besucht, wir haben einen Pfarrkaffee organisiert, einen Gedenkgottesdienst gestaltet, einen Stand beim Pfarrfest betreut, und das erste große Projekt in Angriff genommen: Die Gestaltung eines neuen Jugendraums.

Im Laufe der Sommerferien haben einige von uns den alten Jungscharrraum, welcher nun schon über mehrere Jahre als Abstellraum genutzt wurde, ausgeräumt, ausgemalt und eingerichtet. Dieser Raum wird in Zukunft den Firmlingen und der Jugendgruppe zur Verfügung stehen und er ist wirklich schön und gemütlich geworden.

Beim diesjährigen Pfarrfest wurde uns auch die Ehre zuteil, dass Bischof Krautwaschl für – und mit uns – ein von unserer „guten Seele für alles“, Resi Gutgesell, mitgebrachtes

Kreuz aus Mariazell gesegnet hat, welches wir im Jugendraum aufhängen werden. Er hat sich bei uns für unser Engagement bedankt und unserer gesamten Gruppe viel Glück und Segen für die Zukunft gewünscht. Wenn ihr euch jetzt denkt: „Ja, das könnte wirklich interessant sein!“ oder „Hmm, das würd ich mir echt gern mal anschauen!“ – Kein Problem! Wir sind auf Social Media vertreten - über diese Kanäle gehen auch alle wichtigen Infos raus. Ob WhatsApp, Instagram oder Facebook, einfach QR-Code scannen und dabei sein!



Uns ist klar, dass junge Menschen in diesem Alter bereits viele außerschulische und schulische oder universitäre und berufliche Verpflichtungen haben. Meist sind die Projekte und Treffen der Gruppe bewusst so gelegt, um Prüfungsphasen auszusparen, immer gelingt es aber nicht. Daher sprechen wir uns meist in der WhatsApp-Gruppe ab, wie und wann es den meisten terminlich am besten passt.

Nun abschließend folgt noch ein kleiner Ausblick auf den Rest des Jahres: Unsere Mitglieder haben bereits tolle Ideen eingebracht, was sie dieses Jahr noch gerne machen würden.

Diese wären:

- Einweihungsfeier für den neuen Jugendraum (Oktober)
- Salben- und Kosmetikworkshop (November)
- Adventfeier in zwanglosem Rahmen und eventuell Ausflug (Dezember)
- Taize in Paris (Weihnachtsferien)

Vielleicht sehen wir uns ja bald bei einem unserer Treffen.

**Wir würden uns sehr freuen!
Bis dahin alles Liebe!**

Eure Comboni Jugend!



Firmanmeldung

Ab 13. Oktober bis 16. November laufen wieder die Firmanmeldungen für die Jahrgänge 2011 und älter, jeweils vor und nach dem Sonntagsgottesdienst.

Am Jugendsonntag, dem **Christkönigs-sonntag am 23.11.2025**, werden die Jugendlichen beim Gottesdienst vorgestellt und die weitere Vorbereitung auf die Firmung besprochen.

Mitzubringen sind:

- Geburtsurkunde
- Taufschein
- Meldezettel
- 25 Euro

Soweit schon bekannt Name und Taufschein der Firmpat*Innen



Weltmissions-Monat Oktober

Am 12. Oktober feiern wir in Messendorf den Weltmissionssonntag

Botschaft des Heiligen Vaters, des verstorbenen Papstes Franziskus

Missionare der Hoffnung unter den Völkern

Papst Franziskus stellt seine Botschaft zum Weltmissionssonntag 2025 unter das Motto „Missionare der Hoffnung unter den Völkern“, passend zum Heiligen Jahr, das im Zeichen der Hoffnung steht. Er ruft alle Christen dazu auf, sich ihrer missionarischen Berufung bewusst zu werden und Hoffnung in einer von Krisen geprägten Welt zu verbreiten.

Im Zentrum steht Jesus Christus, der als „Missionar der Hoffnung“ durch sein Leben, Leiden und seine Auferstehung den Menschen eine lebendige Hoffnung geschenkt hat. Die Kirche soll diesem Vorbild folgen und als Gemeinschaft missionarischer Jünger Hoffnungsträger sein – besonders für die Armen, Kranken und Verzweifelten.

Franziskus betont, dass alle Getauften zur Mission berufen sind. Die christliche Hoffnung soll durch Nähe, Mitgefühl und Zärtlichkeit weitergegeben werden – besonders an jene, die von der modernen, technisierten Gesellschaft ausgeschlossen sind. Die Kirche müsse sich den Schwachen und Ausgegrenzten zuwenden und ihnen durch konkrete Hilfe und persönliche Beziehungen begegnen.

Besondere Anerkennung zollt der Papst den Missionaren, die weltweit unter oft schwierigen Bedingungen das Evangelium verkünden. Ihr Dienst sei Ausdruck der universalen Berufung aller Christen, Hoffnung über das Irdische hinaus zu schenken.

Die Botschaft ruft dazu auf, die österliche Spiritualität zu erneuern und sich als „Handwerker der Hoffnung“ zu verstehen. Das Evangelium soll in Gemeinschaft gelebt und weitergegeben werden, um eine neue Menschlichkeit zu fördern. Franziskus schließt mit dem Wunsch, dass alle Christen Zeichen und Boten der Hoffnung werden – überall und unter allen Umständen.



**19. Oktober 2025
Weltmissions-Sonntag**

Bitte helfen Sie!

Die Kollekte am **Weltmissions-Sonntag** ermöglicht, dass junge Kirchen in den ärmsten Ländern der Welt leben und weiter wachsen können.

Gemeinsam für die Ärmsten

**Jetzt spenden:
www.missio.at/wms**

Jetzt spenden und helfen!

Missio – Päpstliche Missionswerke in Österreich

IBAN: AT96 6000 0000 0701 5500

BIC: BAWAATWW

Verwendungszweck:
Weltmissions-Sonntag

Oder online unter www.missio.at
Spenden an Missio Österreich sind steuerlich absetzbar

„presse.missio.at/news-weltmissions-monat“

Madagaskar, Paradies einerseits - extreme Armut andererseits

Das diesjährige Missio-Schwerpunktland zum Weltmissions-Monat, Madagaskar, ist die viertgrößte Insel der Welt und gleichzeitig eines der ärmsten Staaten.

Im abgelegenen Süden arbeiten Männer, Frauen und Kinder in gefährlichen Minen und schürfen nach dem weltweit gefragten Rohstoff Mica, auch bekannt als Glimmer. Es verleiht vielen Kosmetik- und Lackprodukten den typischen Glanz.

Die Menschen in den Minen Madagaskars sind völlig auf sich allein gestellt: ohne medizinische Versorgung, Schule, sauberes Wasser oder Latrinen. Sie trinken schmutziges Wasser aus dem Fluss und sind ständig krank. Missio Österreich unterstützt die madagassische Diözese Ihoisy dabei, eine Schule für die Minenkinder zu bauen. Schwangere Frauen und erkrankte Menschen sollen künftig medizinische Versorgung erhalten. Auch der Bau eines Brunnens mit sauberem Trinkwasser in den Arbeitersiedlungen ist in Planung. „Wenn uns das gelingt, hat der Alptraum ein Ende“, sagt Pater Christian, Missio-Projektpartner in der Diözese Ihoisy.

Im Norden von Madagaskar unterstützt Missio Österreich die Projektpartnerschaft „Vozama“ bei der Wiederaufforstung. „In den vergangenen Jahren konnten wir bereits eine Million Bäume pflanzen. Das ist allerdings noch zu wenig, um ein gesundes Gleichgewicht herzustellen“, sagt Taratra Rakotomamonjy, Missio-Projektpartnerin und Leiterin von „Vozama“.

In den vergangenen Jahren wurde in über 600 Dörfern im Hochland Madagaskars 11.700 Kindern eine nachhaltige Schulbildung geboten. Neben Lesen, Schreiben und Rechnen sensibilisiert das Lehrpersonal die Kinder im bewussten und nachhaltigen Umgang mit der Natur: „Jedes Kind in unseren Schulen pflanzt zum jährlichen Baumpflanztag ein eigenes Bäumchen im Hochland und übernimmt so Verantwortung im Kleinen.“

AUSZUG AUS MISSIO ÖSTERREICH

SR. ROSARIA MARRONE NAUPE

BRIEF BIOGRAPHY OF SISTER ROSARIA MARRONE NAUPE

Sr. Rosaria Marrone Naupe was born in Pescara on September 9, 1939. She ran away from home to enter the convent of the Comboni Missionary Sisters, where she did her initial formation for the religious life, novitiate in London, and completed in 1965. She made her first Religious Profession on 29th September 1967. After that, in 1968, she left for the mission in Eritrea as a Missionary and teacher at one of the schools. Due to the needs of the missionary mandate in Uganda, the General Administration of the Comboni Missionary Sisters transferred her to Uganda in order to continue the services of teaching at St. Mary's College Aboke (high school). During her stay at Aboke in 1970, the Ordinary of Lira Diocese Rt. Rev. Bishop Caesar Asili requested the Superior General of the Comboni Missionary Sisters for Sr. Rosaria Marrone, to help with the initial formation of the members of the new congregation he had founded. She willingly accepted the task of formation and dedicated herself wholeheartedly to the formation of the members of the young institute till early 1972, whereby she was recalled to help at the Generalate in Bocea, Italy (CG). In 1973, she was assigned to Kenya for a few years, then in 1975, she returned to Uganda, Moroto Diocese, Karamoja in Amudat District (Pokot).

Later, in 1988, after her father's death, she returned to Italy to be close to her mother. For several years, she worked intensely as a missionary animator in Pescara in collaboration with Father Giovanni Masciulli, who was the director at the time. In particular, she oversaw the formation of the Missionary Youth Movement (MGM)

In 1998, after her mother's death, she returned to Uganda, to Karamoja, to support and help high school students with sponsorships (distance adoptions), where she has worked till the time of her departure on earth in Matany Catholic Parish.

A Moment of Courage and Loss

On 10 August 1981, while returning from Moroto to Amudat in Uganda, Sister Rosaria



accompanied Sister Liliana Rivetta, who was driving their vehicle to procure supplies for their mission school. Armed cattle raiders ambushed them. Sister Liliana was tragically killed by gunfire, while Sister Rosaria survived the attack. Despite the shock, Sister Rosaria cared attentively for her fallen companion—covering the face of Sr. Liliana with her veil, placing her gently in the passenger seat, and continuing to the nearby Mission of Nabilatuk. Her actions reflect deep compassion and steadfast faith amid violence.

Context and Comboni Missionary Sisters

Sister Rosaria served in Karamoja, a remote and often challenging region of Uganda, where the Comboni Sisters minister through education, healthcare, and support for vulnerable children and women. She contributed through quietly lived service, mainly in education, formation of young sisters and community support.

The Comboni Missionary Sisters, founded in 1872 by St. Daniel Comboni, are committed to mission ad gentes and operate in many countries across Africa, Europe, the Americas, and Asia. Their work includes schools, orphanages, medical care, and evangelization.

Legacy of Faith and Forgiveness

After Sister Liliana's death, the local Pokot community showed remarkable forgiveness, even forgiving those responsible for the attack. Leaders spoke of Liliana's intercession and continued presence among them.

Sister Rosaria's presence in that moment helped sow reconciliation between rival ethnic groups, embodying the spirit of mission her congregation upholds.

In Summary

Sister Rosaria's life is a testament to quiet strength; accompanying mission in Kenya, Uganda and Italy; facing danger with faith, and acting with grace during crisis.

Though less widely documented than some of her fellow missionaries, her story reflects the devotion, compassion, and courage lived by many Comboni Sisters serving in Africa. Her legacy remains for us missionaries a source of determination in carrying out the mission of Christ in the vineyard.

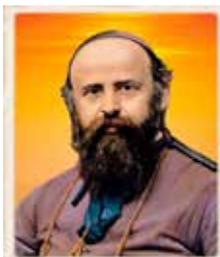
**May Her Soul Rest In Peace
Matany, 6th August 2025**

Death Announcement:

Sr. Rosaria Naupe Marrone

* 09/09/1939, in Pescara/Italy
† 04/08/2025, in Verona/Italy

Comboni Missionary Sister who worked for many years in Amudat, Matany and the entire Karamoja Region



Sr Rosaria, died this morning, the 4th of August 2025 in Verona, after having been diagnosed recently with an aggressive cancer.

May Sr Rosaria rest in the peace of Christ whom she served as a faithful Comboni Missionary Sister for almost 60 years. She first worked in Eritrea, was then transferred to Uganda, where she was teaching in Aboke, then in Pokot area and later in Karamoja.

On 10th August 1981, while returning from Moroto to Amudat, Sister Rosaria accompanied Sister Liliana Rivetta, who was driving their vehicle to procure supplies for the primary school. Armed cattle raiders ambushed them. Sister Liliana was tragically killed by gunfire, while Sister Rosaria survived the attack.

Despite the shock, Sister Rosaria cared attentively for her fallen companion—covering her face with Liliana's veil, placing her gently in the passenger seat, and continuing on to the nearby Mission of Nabilatuk. Her actions reflect deep compassion and steadfast faith amid violence.

I believe that we have got now a strong intercessor for Matany in heaven. –

The Comboni Sisters Matany and St. Kizito Hospital Matany Community

Kindly join the Requiem Mass for Sr Rosaria in the Hospital Chapel on Thursday, 7th August 2025, 5:30 p.m.

TÖNE, DIE VERBINDEN

Benefizkonzert für die Caritas Steiermark

**Caritas
&Du**
Wir helfen.

Drei bekannte musikalische Brückenbauer musizieren für die Caritas Steiermark.

Paul Gulda, Cembalo/Orgel/Keyboard (Wien)
Marwan Abado, Oud/Gesang (Wien/
Libanon)
Erich Oskar Hütter, Violoncello (Graz)

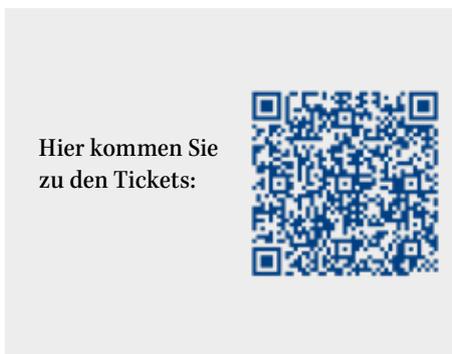
Fr. 19. Sep. 2025, 19:00 - 21:00
Kirche Messendorf

Der Reinerlös des Konzertes kommt der Caritas Steiermark zugute.

Tickets gibt es hier: <https://www.tickettailor.com/events/vereinamuseaustrianmusicencounter/1673631>



Fotos: Christian Jungwirth



Fotos: Silvia Grossmann

Rosenkranzmonat

In zahlreichen katholischen Gemeinden kommen im Rosenkranzmonat Oktober Gläubige zu regelmäßigen Andachten zusammen, die die Gottesmutter Maria in den Mittelpunkt stellen.

Das meditative Rosenkranzgebet ist eine festgelegte Abfolge der Grundgebete: Vater Unser, Ave Maria und Ehre sei dem Vater, die während des Betens am Rosenkranz, einer Gebetskette, abgezählt werden. In die Grundgebete werden die sogenannten Gesätze eingeschoben, Verse über das Wirken Jesu Christi. Häufig wird das Rosenkranzgebet nach den jeweils verwendeten Gesätzen benannt. Traditionell gibt es den freudreichen, den schmerzhaften, den glorreichen und den lichtreichen Rosenkranz, oft werden aber auch andere, dem Anlass oder Thema entsprechende Gesätze verwendet.

Zur Geschichte des Oktoberrosenkranzes
Dass der Oktober als Rosenkranzmonat gilt, geht zurück auf die Seeschlacht von Lepanto am 7. Oktober 1571, bei der die christlichen Mittelmeermächte überraschend über das Osmanische Reich siegten. Da Rosenkranz-Bruderschaften am Tag der Schlacht um

den Sieg gebetet hatten, führte Papst Pius V. für den Jahrestag ein Rosenkranzfest ein. Heute wird es am 7. Oktober als „Gedenktag Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz“ begangen. Papst Leo XIII. nahm es zum Anlass, die Gläubigen zum täglichen Rosenkranzgebet im ganzen Oktober aufzurufen.



Pietro Solima, Rosenkranzbaum (17.Jhdt.)

Samstag Vorabendmessen und Rosenkranzgebete im Oktober				
Datum	in Raaba		in Dürwagersbach	
	Rosenkranz	Vorabendmesse	Rosenkranz	Vorabendmesse
13. 9.				19 Uhr
20. 9.		19 Uhr		
27. 9.				19 Uhr
4. 10.	18 Uhr			
11. 10.	18 Uhr		18 Uhr	
18. 10.	18 Uhr			
25. 10.	18 Uhr		18 Uhr	

Aus dem Pfarrleben & Veranstaltungen

15. August: Aufnahme Mariens in den Himmel

Die Aufnahme Mariens in den Himmel wurde erst 1950 durch Papst Pius XII, nach den beiden furchtbaren Kriegen mit der Bitte um Mariens Hilfe um Heilung, zum Dogma. In der Bibel selbst steht nichts davon, aber auf vielerlei Weise wurde Maria als die Mutter des Heils gepriesen - besonders im Magnifikat.

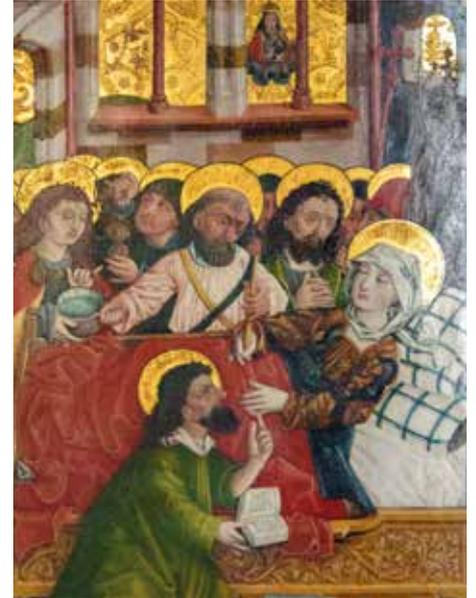
Kräuterbüschel binden – Kräutersegnen – Zukunft spenden

Einer Tradition folgend traf sich heuer wieder eine kleine Runde zum Binden der Kräuter. Am Maria Himmelfahrtstag wurden sie gesegnet und gegen eine Spende ausgeteilt. Alle im Garten blühenden und duftenden Kräuter, aber auch Königskerze, Goldrute, kleine Röschen oder Hagebutten werden dafür (dem Brauch nach immer mit einer der heiligen Zahlen, wie 7 - 12 - 24 - 40 ...), zum Binden verwendet.



Kräutersegnung

Foto: Senta Holasek



Ein Spendenbetrag von 403,- Euro wurde an das Kinderspital in Matany überwiesen.



atico

BIERBAUMSTRASSE 25
8075 HART BEI GRAZ



- 1 | Fr. 26.9.2025 **Wer ich bin, wenn ich mit mir bin**
- 2 | Fr. 28.11.2025 **Nähe, Freiheit und die Kunst dazwischen**
- 3 | Fr. 9.1.2026 **Drama oder Entwicklung?**
- 4 | Fr. 13.2.2026 **Miteinander wachsen**



Anmeldung:
<https://aticograz.at/events/resonanzraumbeziehung>



Paarberatung | Coaching
Supervision | Mediation



Erkenntnisse aus der Altersforschung für ein erfülltes Leben

Univ. Ass. Mag.a Christina Ristl

Institut für Psychologie der Entwicklung und Bildung, Universität Wien

- 1 | Fr. 10.10.2025 **Glaubenssätze - wie innere Überzeugungen unser Leben formen**
- 2 | Fr. 16.01.2026 **Gesundheit - psychologische Perspektiven für ein gutes Älterwerden**
- 3 | Fr. 20.03.2026 **Kognition - geistige Beweglichkeit im Wandel der Zeit**
- 4 | Fr. 10.04.2026 **Sinn im Leben - was trägt durch die Jahre?**

Beginn 18.00 Uhr



BIERBAUMSTRASSE 25
8075 HART BEI GRAZ

Anmeldung:
<https://aticograz.at/events/altersforschung>



Paarberatung | Coaching
Supervision | Mediation



Einladung zum Adventmarkt,
ab 21. 11. 2025

Herbstzauber
Alpenveilchen
Chrysanthemen
Blumenzwiebeln
Allerheiligengestecke



Gartenbau Theresia und Nikolaus LEITNER
Josef-Krainer-Straße 58, 8074 Raaba
Tel: 031640 23 24-17, Fax DW 20

buero@leitnersgaertneri.at
www.leitnersgaertneri.at

MO - FR: 8 - 18 Uhr, SA 8 - 13 Uhr

www.spari.at

Schweißen
Fräsen & Drehen
Lohnfertigung

SPARI
SCHWEISSTECHNIK

SPARI Gesellschaft m.b.H.
Spannweg 53 / 8074 Raaba +43 (0) 316 / 40 11 43
+43 (0) 316 / 40 11 43 - 13 spari@spari.at
www.spari.at

Fröhwein Feuerschutz GmbH

Feuerlöscher Überprüfung
Rauchwarnmelder Service

0699 146 15 661 **FF**

office@
froehweinfeuerschutz.at

www.froehweinfeuerschutz.at

RAUCHMELDER RETTEN LEBEN!

Herzlichen Dank
an alle Firmen, die mit ihren Inseraten
das Erscheinen des Pfarrblattes
unterstützen. Wir bitten die Pfarrbe-
völkerung diese Firmen beim Einkauf
zu berücksichtigen.

MARVIN EDV
thinking forward ➔

Neuer Standort
Johann Kamper-Ring 4/1
8075 Hart bei Graz
Gegenüber vom Eurospar

www.marvin.at +43 316 426 026

➔ **BÄCKEREI** ◀

STEINER

TRADITION SEIT 1934

**WILLKOMMEN IN UNSERER
FILIALE
IN RAABA-GRAMBACH**

mit schönem Gastgarten und einer Spielecke
für unsere kleinsten Gäste.

Johann-Kamp-Platz 1 | 8074 Raaba-Grambach

Mo-Fr 5:30-19:00 Uhr | Sa 6:00-12:00 Uhr
So 7:00-12:30 Uhr | Feiertag geschlossen

Frühstück vom Buffet bis 11:00 Uhr
0316 40 90 83

IHR VERLÄSSLICHER PARTNER IN SCHWEREN STUNDEN
Seriös - Einfühlsam - Würdevoll

**BESTATTUNG
WOLF**

Graz - St. Peter
St. Peter Hauptstraße 61
8042 Graz

Hart bei Graz
Pachern-Hauptstraße 88
8075 Hart bei Graz

☎ 0316/42 55 42

📍 24x in der Steiermark

🌐 bestattung-wolf.com

So erreichen Sie uns:
 Stationskaplanei
 Messendorf
 Comboni Missionare
 Autalerstraße 3, 8042 Graz
 Festnetz: 0316 40 28 35

Pater Moses Otii Alir
 Festnetz: 0316 40 28 35
 Mobil: +43 676 87 42 62 27
 pfarre@messendorf.at
 www.messendorf.at

Seelsorgeraum Südost
Pfarrer Stefan Ulz
 stefan.ulz@graz-seckau.at
 www.graz-suedost.at
 Mobil: +43 676 8742 42 40

**Gelegenheit zur Aussprache
 und Hausbesuche für
 Krankensalbung und
 Kommunion auf Anfrage.**

Infos zu:

Nächste Ausgabe 4/2025:

Redaktionsschluss:
 03. 11. 2025

Erscheinungstermin:
 21. 11. 2025

IMPRESSUM

**Inhaber, Herausgeber,
 Redaktion:**

Stationskaplanei Messendorf
 Autalerstraße 3, 8042 Graz,
 Festnetz: 0316 40 28 35

Redaktionskontakt:

Senta Holasek,
 Arnikaweg 14, 8042 Graz
 Mobil: +43 664 50 58 456
 E-Mail: senta@holasek.com

Layout:

Felix Baptist

Druck:

Medienfabrik Graz GmbH
 Dreihackengasse 20
 8020 Graz
 www.mfg.at

Druck auf chlorfrei gebleich-
 tem Papier mit Druckfarben auf rein
 pflanzlicher Basis hergestellt.



PFARRKALENDER

Gottesdienstraum: Sonn und Feiertag 10:00 Uhr
Marienkirche: Mo - Fr jeweils 7:00 Uhr, Do 19 Uhr, ab November 18:30 Uhr

Sonntag 5. 10.	10 Uhr	Erntedank und Primiznachfeier von Lukas Weißensteiner
Sonntag 12. 10.	10 Uhr	Weltmissionstag, Combonifest, Projektland Madagaskar
Mittwoch 15. 10. - Sonntag 19. 10		Pfarrreise nach Innsbruck und Brixen
Von Samstag 25. 10. auf Sonntag 26. 10		Ende der Sommerzeit
Sonntag 26. 10.	10 Uhr	Nationalfeiertag
Freitag 31. 10.		Reformationstag der evang. Christen, Augsburgischer Bekenntnis
	17:30 Uhr	Gedenkfeier des ÖKB beim Kriegerdenkmal in Grambach
	18 Uhr	Gedenkfeier beim Kriegerdenkmal bei der Kapelle in Raaba
Samstag 1. 11.	10 Uhr	Gottesdienst Allerheiligen
	15 Uhr	Rosenkranzgebet in der Pfarrkirche St. Peter und Gebet beim Kriegerdenkmal am Ortsfriedhof St. Peter
Sonntag 2. 11.	10 Uhr	Gottesdienst Allerseelen
	19 Uhr	Marienkirche / Gottesdienst für die verstorbenen Patres und Brüder der Comboni Missionare
	?	Gottesdienst in St. Peter für alle in diesem Jahr Verstorbenen im Seelsorgeraum
Sonntag 23. 11.	10 Uhr	Christkönigsfest, Jugendsonntag - Vorstellung der Firmkandidat:innen
Sonntag 30. 11.	10 Uhr	1. Adventssonntag
		Beginn des neuen Kirchenjahres, Lesejahr A Matthäus
Sonntag 7. 12.	10 Uhr	2. Adventssonntag, Gottesdienst
	17 Uhr	Adventkonzert Singkreis Raaba

Anmeldung zur Firmvorbereitung:
ab 5. Oktober - 16. November vor und nach dem Gottesdienst, siehe auch S. 10

Der Pfarrsaal- und Begegnungsraum stehen gegen eine Benützungsg Gebühr von 15,- Euro für 2 Std. für verschiedene Aktivitäten zur Verfügung.

**Auskünfte über die Nutzungsbedingungen und Einteilung erteilt:
 Josef Purkarthofer Mobil: +43 680 123 05 91, E-Mail: purkarthofer@hotmail.com**

Infos zu Tauf- und Trauungsanmeldungen: www.graz-suedost.at Rubrik Sakramente